

Empfehlungen

Die Lage der Industriebeschäftigung im Strukturwandel

Industriebeschäftigung verliert an Bedeutung – mit weniger Neueinstellungen, veränderten Tätigkeiten und regional sehr unterschiedlichen Entwicklungen.

AUSGANGSLAGE

Der Anteil der Industrie- an der Gesamtbeschäftigung in Deutschland sank von 22,0 Prozent im Jahr 2014 auf 18,9 Prozent im Jahr 2025. Zwar stieg die Industriebeschäftigung von 2014 bis 2019 absolut noch an. Da die Beschäftigung in den Dienstleistungsbereichen jedoch stärker wuchs, verlor die Industrie bereits in dieser Phase an Gewicht. Seit 2019 sinken auch die absoluten Beschäftigtenzahlen in der Industrie. Der langfristige Strukturwandel am deutschen Arbeitsmarkt setzt sich damit fort.

Der Beschäftigungsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe erfolgte weniger über Entlassungen als über eine schwächere Einstellungsdynamik. Seit 2019 übersteigt die Zahl beendeter Beschäftigungsverhältnisse die der begonnenen. Fehlende Neueinstellungen, weniger Stellenanzeigen und der Rückgang der Zeitarbeit deuten darauf hin, dass die Beschäftigungskrise in der Industrie tiefer reicht, als es die bisherigen Beschäftigtenzahlen erkennen lassen.

Auch wenn das Risiko, aus einem Industriejob arbeitslos zu werden, mit rund vier Prozent vergleichsweise gering bleibt, verschlechtert sich die Perspektive auf neue Industriebeschäftigung: Die Chancen auf einen Wiedereinstieg aus der Arbeitslosigkeit in die Industrie sinken. Zugleich ist der Lohnvorteil des Verarbeitenden Gewerbes gegenüber anderen Wirtschaftsbereichen zurückgegangen.

Die Auswirkungen des Strukturwandels unterscheiden sich regional deutlich. Industriestärke Regionen konnten ihre Beschäftigung lange stabil halten. Seit 2019 nimmt dieser Vorteil jedoch ab, weil die Exportstellung vieler Unternehmen unter Druck geraten ist und Automatisierungseffekte stärker wirken. Regionale Standortfaktoren prägen maßgeblich, wie stark der Wandel vor Ort spürbar wird.

Auch die Tätigkeiten in und um die Industrie verändern sich. Klassische Fertigungsberufe werden weniger gebraucht, während technische Produktionsberufe mit höheren Kompetenzanforderungen stabil bleiben – ein Zeichen der Tertiärisierung innerhalb der Industrie. Zugleich wächst die Bedeutung industrietypischer Tätigkeiten außerhalb der Industrie.

Investitionen stärken Nachfrage – Arbeitsmarktreformen sichern Beschäftigung

LÖSUNGSANSÄTZE

Ein entscheidender Hebel für die Wiederbelebung der Arbeitsnachfrage im Verarbeitenden Gewerbe liegt in der höheren Attraktivität des Industriestandorts Deutschland. Ohne bessere Standortbedingungen werden Investitionen und Arbeitsnachfrage nicht nachhaltig belebt. Ob der Strukturwandel für Beschäftigte gelingt, hängt zugleich von guter Arbeitsmarktpolitik ab:

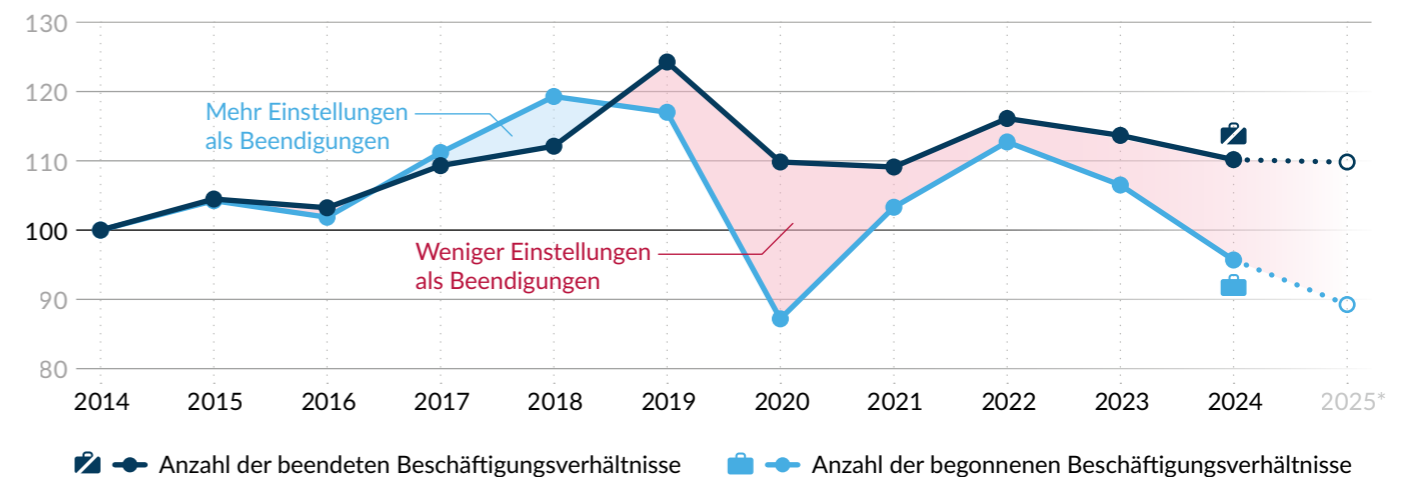
Zentral sind berufliche Mobilität und Dynamik am Arbeitsmarkt. Arbeitsmarktpolitik sollte weniger bestehende Strukturen absichern, sondern Übergänge in andere Branchen, Tätigkeiten und Betriebe ermöglichen und Beschäftigte dabei frühzeitig begleiten – möglichst bevor Arbeitslosigkeit entsteht. Solche Übergänge gelingen nur, wenn regionale, qualifikatorische und finanzielle Hürden gezielt abgebaut werden. Dafür braucht es bessere Informationen, realistische Orientierung sowie passgenaue (Um-)Qualifizierung und Weiterbildung für neue Aufgaben. Weil typische Fertigungsberufe an Bedeutung verlieren und neue Tätigkeiten höhere Kompetenzen erfordern, müssen Beschäftigte frühzeitig darauf vorbereitet werden.

Regionale Auswirkungen brauchen regionale Antworten. Damit der Strukturwandel vor Ort gelingt, müssen z. B. Unternehmen, Arbeitsverwaltung und Sozialpartner zusammenarbeiten. Dafür braucht es Wissen darüber, wo neue Beschäftigung entsteht und welche Qualifikationen gebraucht werden.

So können Industrie- und Arbeitsmarktpolitik dazu beitragen, Arbeitsplätze zu schaffen, Beschäftigte im Wandel abzusichern und berufliche Übergänge besser zu gestalten.

BESCHÄFTIGUNGSRÜCKGANG IN DER INDUSTRIE DURCH WENIGER EINSTELLUNGEN: FREIWERDENE STELLEN WERDEN SELTENER NACHBESETZT

Entwicklung der Anzahl begonnener und beendeter Beschäftigungsverhältnisse im Verarbeitenden Gewerbe 2014–2025; Index mit Basisjahr 2014 = 100

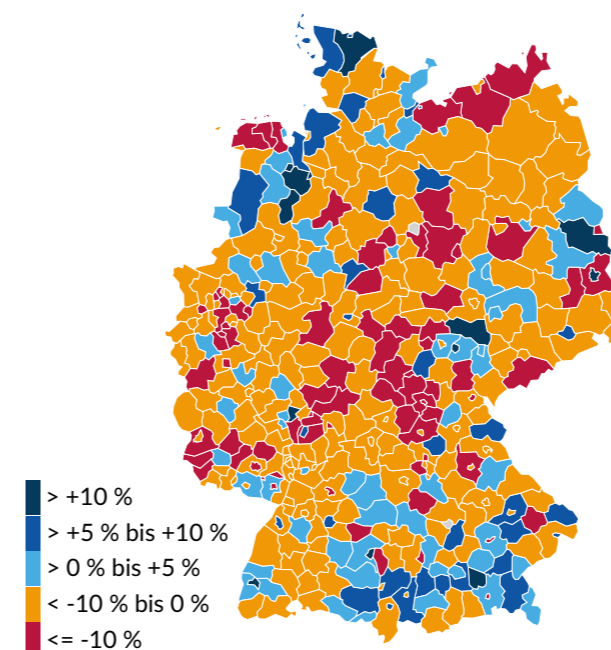


* Prognose basierend auf Durchschnittswerten für Q1-3/25 zzgl. eines Wertes für Q4/25, der auf Basis der Relation [Q1-3/25 zu Q1-Q3/24] und des Wertes für Q4/2024 geschätzt wurde.

Quelle: Engler et al. (2026). Entwicklung der Industriebeschäftigung; eigene Darstellung. Anmerkung: „Industrie“ bezeichnet das Verarbeitende Gewerbe gemäß WZ-Abschnitt C.

GROSSE REGIONALE UNTERSCHIEDE IN DER BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG IN DER INDUSTRIE

Veränderung der Anzahl Industriebeschäftigter auf Kreisebene in Prozent, Jahresvergleich 2019–2024



Quelle: Engler et al. (2026). Entwicklung der Industriebeschäftigung; eigene Darstellung. Anmerkung: „Industrie“ bezeichnet das Verarbeitende Gewerbe gemäß WZ-Abschnitt C.

Kurz gesagt

- Die Industriebeschäftigung verliert im Strukturwandel an Bedeutung. Dabei gibt es große regionale Unterschiede.
- Der Beschäftigungsrückgang verläuft vor allem über weniger Einstellungen.
- Tätigkeiten und Kompetenzanforderungen verändern sich. Der Lohnvorteil der Industrie nimmt ab.
- Es braucht Investitionen, berufliche Mobilität und Qualifizierung.

Zur Studie und regionalen Daten